

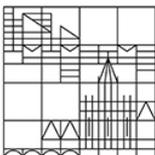
Studienbedingung und Berufserfolg

Absolventenbefragung der Universität Konstanz Prüfungsjahrgang 2007, Zweitbefragung

Stabsstelle Qualitätsmanagement

Nadine Meidert

Oktober 2013



Inhalt

1	Zusammenfassung	2
2	Abstract	3
3	Einleitung	4
4	Methodenbericht	5
5	Soziales Profil und aktueller Wohnsitz	8
6	Bewertung des Studiums	10
7	Kompetenzen	12
8	Nach dem Studium: Knapp 5 Jahre später	14
8.1	Erwerbstätigkeit.....	14
8.2	Einkommen.....	17
8.3	Ausbildungsadäquanz.....	19
9	Promotion	21
10	Literaturliste	22
11	Anhang	23

1 Zusammenfassung

Im Rahmen des bundesweiten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Kooperationsprojektes Absolventenstudien (KOAB), welches vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER) in Kassel koordiniert und durchgeführt wurde, wurde der Prüfungsjahrgang 2007 der Universität Konstanz 1,5 und 4,5 Jahre nach Studienende befragt. Der vorliegende Bericht stellt die Auswertung der letztgenannten Befragungsdaten dar. Zum Vergleich wird im Bericht die zweite Befragung des HochschulabsolventInnenjahrgangs 2001 der HIS-Absolventenbefragung herangezogen. Nach fast 5 Jahren interessieren vor allem die berufliche Entwicklung und der Verbleib der AbsolventInnen. Insgesamt ist die Entwicklung als sehr positiv zu bewerten wie die nachfolgende stichpunktartige Zusammenfassung der Ergebnisse zeigt.

- Auch fast 5 Jahre nach dem Studium geben 69% der ehemaligen Studierenden des Abschlussjahrgangs 2007 an, dass sie zufrieden mit ihrem Studium waren. Diese Zahl liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 60%.
- Nur 5% der AbsolventInnen sind zum Befragungszeitpunkt erwerbslos und auf Arbeitssuche.
- 78% der ehemals Studierenden gehen einer regulären Beschäftigung (d.h. abhängig beschäftigt oder selbstständig) nach, wobei es hier kaum Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, welcher jedoch im Bundesweitenvergleich beobachtet werden kann.
- Fast 5 Jahre nach Studienende ordnet sich die Mehrheit der AbsolventInnen in der Einkommenskategorie 3001 bis 4000 Euro ein. Von den ehemaligen Studierenden aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion sind es 47%, aus der Sektion Recht Wirtschaft Politik 36% und 33% aus der Geisteswissenschaftlichen Sektion.
- 17% der ehemaligen Studierenden promovieren aktuell.

2 Abstract

In the framework of KOAB - The German Tracer Studies Co-Operation Project funded by the Federal Ministry of Education and Research and coordinated by the International Centre for Higher Education Research-Kassel, the 2007 graduates of the University of Konstanz are surveyed 1.5 and 4.5 years after graduation. Partly, the results of the second survey of the 2001 graduates conducted by the Higher Education Information System (HIS) are presented to have a comparison. The report at hand presents the results of the last survey. After almost 5 years, the graduates' professional careers and current dispositions are of special interest. Altogether, the graduates' development can be evaluated positively as can be seen in the following summarizing enumeration.

- Even almost 5 years after graduation 69% of the former students are satisfied with their studies. This share significantly lies over the average for Germany (60%).
- Only 5% of the graduates are unemployed and seeking work.
- 78% of the former students are regularly employed (includes employees and self-employed persons) whereas there are hardly any differences in gender which can, however, be observed on the country level.
- Almost 5 years after graduation, former students assign themselves to the income category of 3001 to 4000 Euro. 47% former students of the Faculty of Sciences, 36% of the Faculty Law, Economics, Politics, and 33% of the Faculty of Humanities attach themselves to this income category.
- 17% of the former students are currently making their PhD.

3 Einleitung

Bereits im Wintersemester 2008/09 hatte die Universität Konstanz eine AbsolventInnenbefragung des Prüfungsjahrgangs 2007 durchgeführt.¹ Damit wurde erstmals eine gesamte AbsolventInnenkohorte befragt und Aussagen über die Bewertung des Studiums und den Verbleib der AbsolventInnen 1,5 Jahre nach Studienabschluss wurde dadurch möglich. Der Prüfungsjahrgang 2007 wurde im Wintersemester 2011/12 4,5 Jahre nach Studienende ein weiteres Mal befragt. Die Auswertung dieser Zweitbefragung ist Hauptgegenstand des vorliegenden Berichts.

Beide Befragungen des Prüfungsjahrgangs 2007 waren Bestandteil des bundesweiten vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Kooperationsprojektes Absolventenstudien (KOAB), welches vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER) in Kassel koordiniert und durchgeführt wurde.²

Nach fast 5 Jahren interessieren vor allem die berufliche Entwicklung und der Verbleib der AbsolventInnen, weshalb hierauf auch der Fokus der Auswertungen liegt. Aussagen über die Studienbedingungen und den Studienerfolg sind nach einer so langen Zeit als methodisch kritisch zu bewerten.³ Für diese Themen sei daher auf die Berichte „Studienbedingungen und Berufserfolg. Absolventenbefragung der Universität Konstanz. Prüfungsjahrgang 2007“⁴ und „Auswertung der Studienabschlussbefragung des Jahrgangs 2010 der Universität Konstanz. Wintersemester 2009/10 und Sommersemester 2010“⁵ verwiesen.

Durch die Kooperation mit INCHER ist es möglich, auf Basis von Vergleichsdaten das Abschneiden der Universität Konstanz besser zu bewerten. Allerdings standen diese Daten zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Berichts nicht zur Verfügung, so dass dieser Vergleich nicht direkt in den Bericht mit einfließen konnte. Des Weiteren ist die Analyse der Daten dadurch eingeschränkt, dass die Fallzahl sehr gering ist. Damit ist nur eine universitätsweite Auswertung und keine Differenzierung nach Fächern möglich.

Der Bericht gliedert sich wie folgt. Im nächsten Kapitel wird der Datensatz und einige methodische Aspekte zur Datenerhebung vorgestellt. Es schließt ein Kapitel zum sozialen Profil und aktuellem Wohnort der Befragungsteilnehmer an. In einem knappen Kapitel wird dargestellt, wie die AbsolventInnen ihr früheres Studium bewerten. Anschließend werden die Ergebnisse zur Analyse der im Studium erworbenen Kompetenzen im Vergleich zu den im Beruf erforderten Kompetenzen präsentiert. Es folgt ein ausführliches Kapitel zur beruflichen und privaten Entwicklung der AbsolventInnen 4,5 Jahre nach dem Studium. In einem letzten Kapitel wird auf die Gruppe der Promovierenden und Promovierten eingegangen.

¹ Abele, Christine; Bargel, Holger; Pajarinen, Anne; Schmidt, Marian: Studienbedingungen und Berufserfolg.

Absolventenbefragung der Universität Konstanz. Prüfungsjahrgang 2007. Konstanz 2009

² INCHER: Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB), <http://www.uni-kassel.de/incher/absolventen/info.gtk>

³ Schnell, Rainer; Hill, Paul; Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenburg 2005, 336

⁴ Abele et al. 2009

⁵ Sewelies, Elena: Auswertung der Studienabschlussbefragung des Jahrgangs 2010 der Universität Konstanz. Wintersemester 2009/10 und Sommersemester 2010. Konstanz 2011

4 Methodenbericht

Für die Erstbefragung im Wintersemester 2007/08 sollten alle AbsolventInnen, die während des Wintersemesters 2006/07 und des Sommersemesters 2007 ihr Studium abgeschlossen hatten, befragt werden. Dabei wurden Promotionen ebenfalls eingeschlossen. Von den laut Prüfungsstatistik insgesamt 1612 AbsolventInnen konnten 1512 (93%) kontaktiert werden, wovon 703 (47%) den Fragebogen ausfüllten. Nach der Datenbereinigung lagen 686 verwertbare Datensätze zur Verfügung. Damit ergibt sich für die Erstbefragung brutto eine Antwortquote von 42%.⁶

Für die Zweitbefragung konnten für die Auswertung 256 Datensätze verwendet werden.⁷ Der Rücklauf bezogen auf die 686 Studierenden, deren Angaben für den ersten Bericht ausgewertet wurden, liegt bei 37% und bezogen auf alle nach dem Ende des Studiums kontaktierten 1512 AbsolventInnen bei 17%. Von diesen 256 Personen haben 25 (10%) Befragungsteilnehmer ein Promotionsstudium abgeschlossen. Diese Gruppe wird für einen Großteil der Analysen, wenn nicht anders angegeben, ausgeschlossen, da eine Zusammenfassung mit den anderen Studienabschlüssen aufgrund der Struktur des Promotionsstudiums und der Wertigkeit des Abschlusses nicht sinnvoll erscheint.

Auffällig ist damit die hohe Panelmortalität, also der Verlust von Befragungsteilnehmern zwischen den verschiedenen Befragungszeitpunkten.⁸ Der Verlust vieler RespondentInnen stellt wie bereits in der Einleitung erwähnt eine besondere Einschränkung der Auswertungsmöglichkeiten dar, da die Fallzahlen auf niedrigeren Analyseebenen wie Fachbereiche oder teilweise sogar Sektionen zu klein sind.

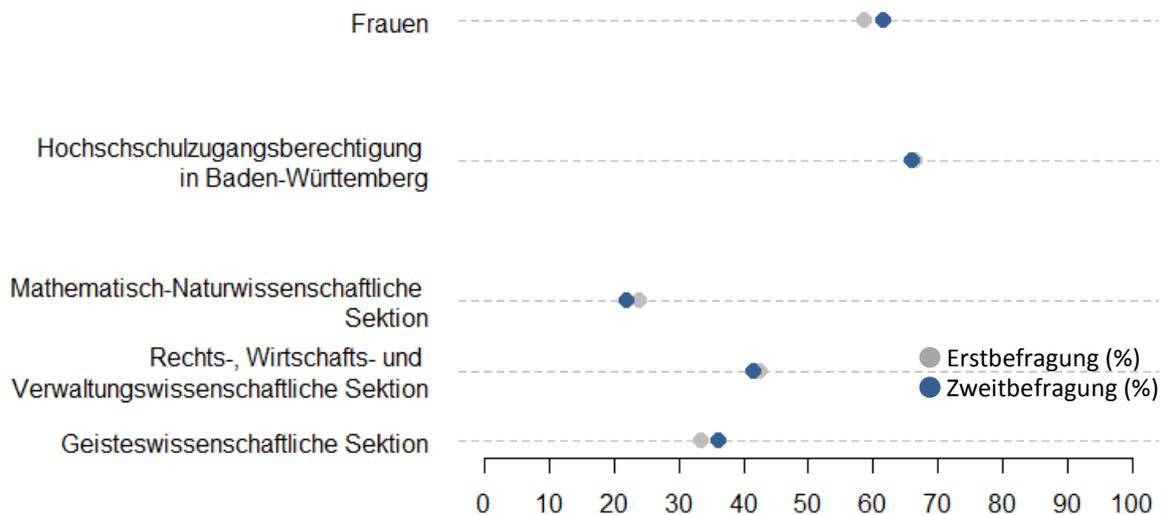
Um bewerten zu können, ob der Ausfall der Befragungsteilnehmenden in irgendeiner Form systematisch ist, werden soziodemographische Angaben und Angaben zum Studium zwischen der Erst- und Zweitbefragung verglichen. In Abbildung 1 werden die Anteile verschiedener Eigenschaften der AbsolventInnen, die in der Erstbefragung teilgenommen haben (graue Punkte), mit denen, die an der Zweitbefragung teilgenommen haben (blaue Punkte), graphisch dargestellt. In der ersten Befragung betrug der Anteil an ehemaligen Studentinnen 59% (n=362), in der zweiten 62% (n=139). Die Abbildung zeigt deutlich, dass sich diese beiden Anteile nur minimal voneinander unterscheiden. Der etwas höhere Anteil in der Zweitbefragung deutet allerdings darauf hin, dass Frauen eher bereit sind als Männer auch ein weiteres Mal an einer Befragung teilzunehmen. 67% (n=402) der RespondentInnen in der Erstbefragung hatten ihre Hochschulzugangsberechtigung in Baden-Württemberg erworben. Der Anteil in der Zweitbefragung ist mit 66% (n=149) fast identisch. Nun ist es vor allem interessant zu betrachten, ob es Unterschiede bei der Teilnahmebereitschaft zwischen den Sektionen gibt. Aus der Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion haben in der Erstbefragung 24% (n=148) teilgenommen, bei der Zweitbefragung 22% (n=50). Für die Sektion Recht Wirtschaft Politik stehen sich die Zahlen von 43% (n=263) und 42% (n=94) gegenüber. Bei der Geisteswissenschaftliche Sektion sind es 34% (n=208) in der Erstbefragung gegenüber 36% (n=82) in der zweiten. Damit gibt es zwischen den Sektionen zwar minimale, aber nicht nennenswerte Unterschiede.

⁶ Abele et al. 2009, 6

⁷ Von den 686 AbsolventInnen, deren Angaben bei der Erstbefragung ausgewertet wurden, gab ein geringer Anteil an, dass sie auch für die Zweitbefragung zur Verfügung stehen würden. Diese wurden für die Zweitbefragung angeschrieben, wobei sich auch wiederum nur ein geringer Anteil beteiligte. Die genauen Zahlen, wie viele Personen überhaupt einer Zweitbefragung zugestimmt haben, stehen allerdings nicht zur Verfügung.

⁸ Gründe für solche Ausfälle können Verlust der Motivation, Krankheit bzw. Tod oder Nicht-Erreichbarkeit sein (Schnell et al. 2005, 240)

Abbildung 1 Vergleich AbsolventInnen erste und zweite Befragung



Frage L1: Was ist Ihr Geschlecht? n=618, n=226.

Frage A1: Wo haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben? n=605, n=226.

Frage B2: In welchem Studienfach / Studiengang haben Sie Ihren Abschluss erworben? n=619, n=226.

Angegeben sind die Anteile in Prozent. Die grauen Punkte geben die Anteile für die erste Befragung an, die blauen Punkte die für die zweite Befragung.

Weiter ist es noch interessant, Unterschiede bei den Abschlussarten zu betrachten. Die Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Abschlussarten einschließlich Promotion nach Sektionen jeweils für die Erst- und Zweitbefragung. Hier lassen sich große Unterschiede bei den Anteilen zwischen der Erst- und der Zweitbefragung erkennen. Zum Beispiel ist insgesamt der Anteil an Diplom- bzw. MagisterabsolventInnen (45%) bei der Zweitbefragung größer als bei der Erstbefragung (39%). Bei AbsolventInnen mit dem ersten juristischen Staatsexamen stellt sich das Bild genau andersherum dar: Bei der Erstbefragung lag der Anteil bei 14% und bei der Zweitbefragung bei 9%. Innerhalb der Sektionen sind die Unterschiede teilweise noch offensichtlicher. Allerdings muss betont werden, dass die Fallzahlen für die Zweitbefragung mit 67 AbsolventInnen in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, 98 in der Sektion Recht Wirtschaft Politik bzw. 86 in der Geisteswissenschaftlichen Sektion sehr klein sind und die Teilnahme einzelner RespondentInnen bei der Zweitbefragung somit einen sehr starken Einfluss auf die Anteilswerte hat.

Tabelle 1 Abschlussarten nach Sektionen für erste und zweite Befragung

Befragung	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion		Sektion Recht Wirtschaft Politik		Geisteswissenschaftliche Sektion		Insgesamt	
	1	2	1	2	1	2	1	2
Bachelor	17%	13%	18%	29%	48%	42%	27%	29%
Dipl./Magister	51%	54%	40%	44%	27%	36%	39%	45%
Master	7%	2%	2%	-	2%	2%	3%	1%
Staatsexamen	-	-	34%	24%	-	-	14%	9%
Lehramt	6%	6%	-	-	17%	15%	7%	7%
Promotion	20%	25%	6%	4%	6%	5%	10%	10%
Insgesamt (absolut)	184	67	281	98	291	86	684	251

Frage B2: In welchem Studienfach / Studiengang haben Sie Ihren Abschluss erworben? n=684 für Erstbefragung, n=251 für Zweitbefragung.

Die Tabelle 1 zeigt außerdem, dass der Großteil der AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 noch aus den Diplom- und Magisterstudiengängen kommt. Der Anteil an BachelorabsolventInnen ist mit 27% bzw. 29% gering und der Anteil an MasterabsolventInnen mit 3% bzw. 1% fast vernachlässigbar. Die Verteilung nach Abschlussarten, insbesondere der Erstbefragung, entspricht auch der Verteilung Studierendendatenstatistik und kann daher als repräsentativ bezeichnet werden.⁹

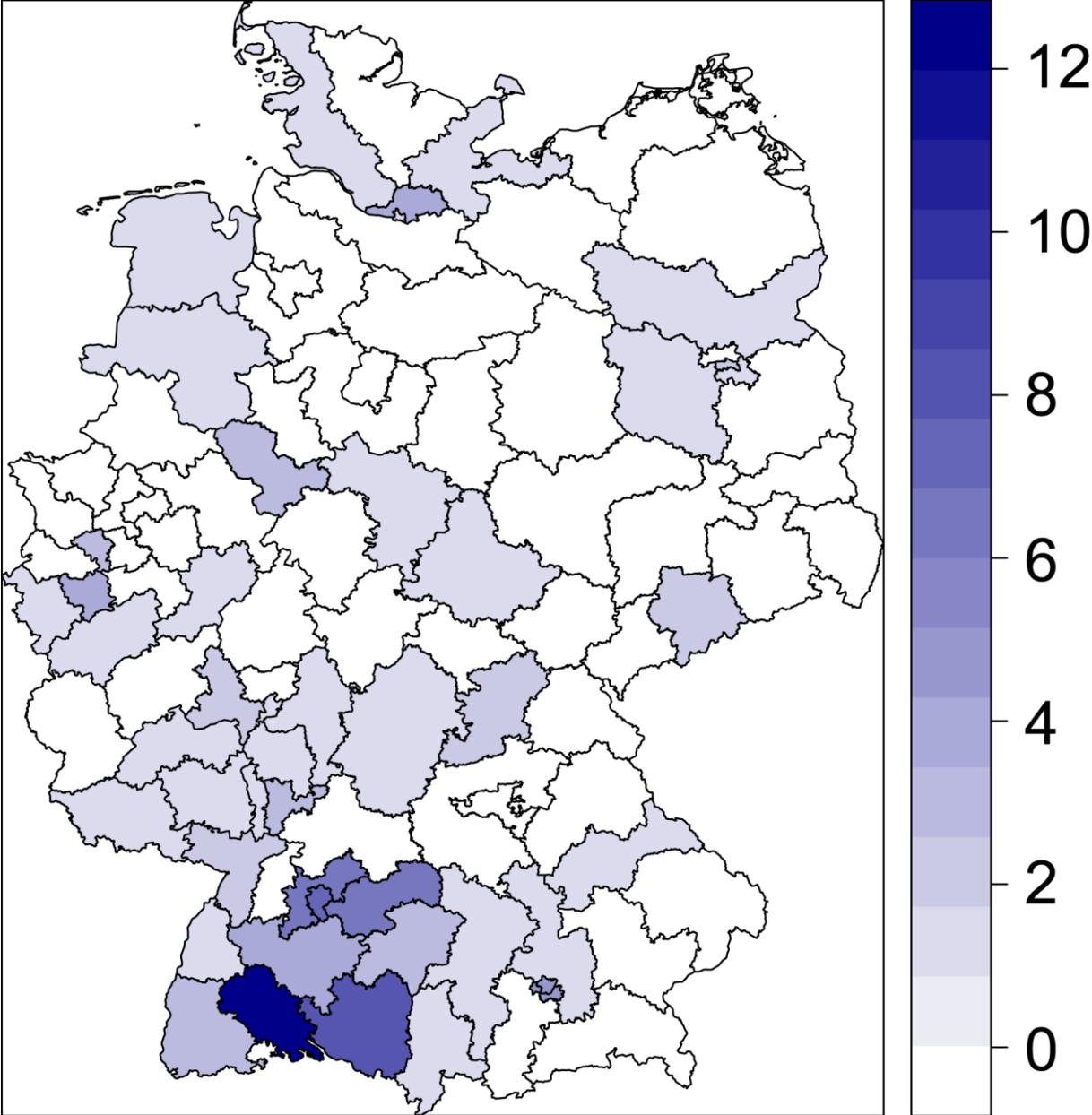
Während in diesem Kapitel der Datensatz der ersten Befragung mit 684 Teilnehmenden mit dem der zweiten Befragung mit 251 verglichen wurde, werden in den nachfolgenden Vergleichen zwischen der Erst- und Zweitbefragung jeweils nur die Personen eingeschlossen, die sowohl bei der Erst- als auch bei der Zweitbefragung teilgenommen haben. Denn nur dann, wenn es sich um den gleichen Personenkreis handelt, können Aussagen über die Entwicklung der AbsolventInnen getroffen werden.

⁹ Abele et al. 2009, 6

5 Soziales Profil und aktueller Wohnsitz

Die Befragungsteilnehmenden sind zum Befragungszeitpunkt, also ca. 4,5 Jahre nach ihrem Studienabschluss an der Universität Konstanz, durchschnittlich 30 Jahre alt, wobei die jüngsten Teilnehmer 26 und der älteste 51 Jahre alt sind und die Standardabweichung bei 2,6 liegt. 13% (n=29) der RespondentInnen geben an, dass in ihrem Haushalt Kinder wohnen. 70% (n=138) der ehemaligen Studierenden berichten, dass sie in einem regulären abhängigen Beschäftigungsverhältnis stehen. Selbstständig sind nach eigenen Angaben 11% (n=22). Einzelne befinden sich in verschiedenen Fortbildungs- oder Weiterbildungsphasen oder sind in Elternzeit. Erwerbslos und konkret arbeitssuchend sind lediglich 5% (n=10) der Ehemaligen. 84% (n=149) der AbsolventInnen geben an, dass Sie nach dem Studium den Wohnort gewechselt haben. Abbildung 2 stellt eine Übersichtskarte Deutschlands dar. Die Regionen bilden die jeweils die Postleitzahlengebiete, welche die ersten zwei Ziffern gemeinsam haben. Zum Beispiel gehört Konstanz mit seinen Postleitzahlen zu der Region, in dem alle Orte, die mit 78 beginnen, zusammengefasst werden. Je dunkelblauer ein Gebiet eingefärbt ist, desto mehr ehemalige Studierende leben dort. Die Karte zeigt deutlich, dass viele Studierende in der Region bleiben oder es sie in die Landeshauptstädte in Süddeutschland, nämlich Stuttgart und München, zieht. Alles in allem verteilen sich die übrigen Studierenden über die gesamte Bundesrepublik. Zum Befragungszeitpunkt sind 20% (n=35) im Ausland wohnend. Ein Großteil (n=13) nennt dabei die Schweiz als momentane Heimat.

Abbildung 2 Aktueller Wohnort



6 Bewertung des Studiums

Bereits die Auswertung der Erstbefragung hat gezeigt, dass der Großteil der AbsolventInnen des Jahrgangs 2007 rückblickend mit ihrem Studium zufrieden war.¹⁰ Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Ergebnisse bei der Zweitbefragung. Nachfolgend werden diese Ergebnisse mit denen von der Erstbefragung verglichen. Interessant ist nämlich die Frage, ob die hohe Zufriedenheit 1,5 Jahre nach dem Studium auch nach 3 weiteren Jahren beobachtet werden kann, da möglicherweise Erfahrungen aus der Berufswelt die Sicht auf die Bewertung des Studiums verändern. 69% der AbsolventInnen gaben bei der Zweitbefragung an, dass Sie mit ihrem Studium zufrieden waren. Bei der Erstbefragung waren es 73%. Dabei gibt es Unterschiede zwischen den Sektionen. Während der Anteil der positiven Bewertung bei AbsolventInnen der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und der Geisteswissenschaftlichen Sektion in der Erstbefragung höher war, war der Anteil in der Sektion Recht Wirtschaft Politik in der Zweitbefragung höher.

Nach 4,5 Jahren stellt sich auch die rückblickende Entscheidung der AbsolventInnen, denselben Studiengang an der Universität Konstanz wieder zu wählen, anders dar. Während in der ersten Befragung 68% angaben, dass sie denselben Studiengang noch einmal wählen würden, waren es in der zweiten Befragung 59%. Für die Universität Konstanz hätten sich in der Erstbefragung 81% der AbsolventInnen wieder entschieden, in der Zweitbefragung 76%.

Als Querschnittsvergleichsdaten liegen die Deutschlanddaten für die Erstbefragung zur Verfügung. Hier steht die Universität Konstanz im bundesweiten Vergleich bei den Fragen zur Zufriedenheit mit dem Studium und der erneuten Wahl für die Universität Konstanz sehr gut da: Im Bundesschnitt sind 60% mit ihrem Studium zufrieden, an der Universität Konstanz 69%. Bundesweit würden sich 63% wieder für ihre Hochschule entscheiden, für Konstanz 76%. Allerdings fällt die Wahl für denselben Studiengang in Konstanz mit 59% vergleichsweise schlecht gegenüber 73% im Bundesschnitt aus.

¹⁰ Abele et al. 2009, 33

Tabelle 2 Zufriedenheit mit dem Studium und rückblickende Studienentscheidung für erste und zweite Befragung

	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion		Sektion Recht Wirtschaft Politik		Geisteswissenschaftliche Sektion		Gesamt		Bund
	1	2	1	2	1	2	1	2	1
Zufrieden mit dem Studium	80% (33)	76% (31)	68% (49)	72% (52)	75% (44)	61% (36)	73% (126)	69% (119)	60%
Würde denselben Studiengang noch mal wählen	73% (30)	68% (28)	65% (49)	60% (45)	68% (41)	50% (30)	68% (120)	59% (103)	73%
Würde dieselbe Hochschule noch mal wählen	71% (29)	76% (31)	82% (61)	76% (56)	87% (53)	77% (47)	81% (143)	76% (134)	63%

Frage D12: Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt? Antwortskala von 1=sehr zufrieden bis 5=sehr unzufrieden. n=196.

Frage D13: Wenn Sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie ... denselben Studiengang / ... dieselbe Hochschule noch mal wählen? Antwortskala von 1=sehr wahrscheinlich bis 5=sehr unwahrscheinlich. n=200.

Angegeben ist der prozentuale Anteil der zusammengefassten Werte 1 und 2. In Klammern sind die absoluten Zahlen angegeben.

*Universitäten und Fachhochschulen zusammen – keine differenzierte Daten verfügbar. Quelle: Schomburg 2009.

7 Kompetenzen

Der Ertrag eines Studiums kann anhand der Kompetenzen, welche die AbsolventInnen erworben haben, gemessen werden. Daher wurden die Befragten sowohl in der Erst- als auch Zweitbefragung gebeten, rückblickend ihren Kompetenzstand am Ende des Studiums zu bewerten. Vorgegeben wurden 18 Kompetenzen wie zum Beispiel Beherrschung des eigenen Faches, der eigenen Disziplin, Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen oder Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten.¹¹ Tabelle 12 im Anhang gibt einen Überblick über die einzelnen Kompetenzen und ihre Aufteilung in 5 verschiedene Dimensionen.

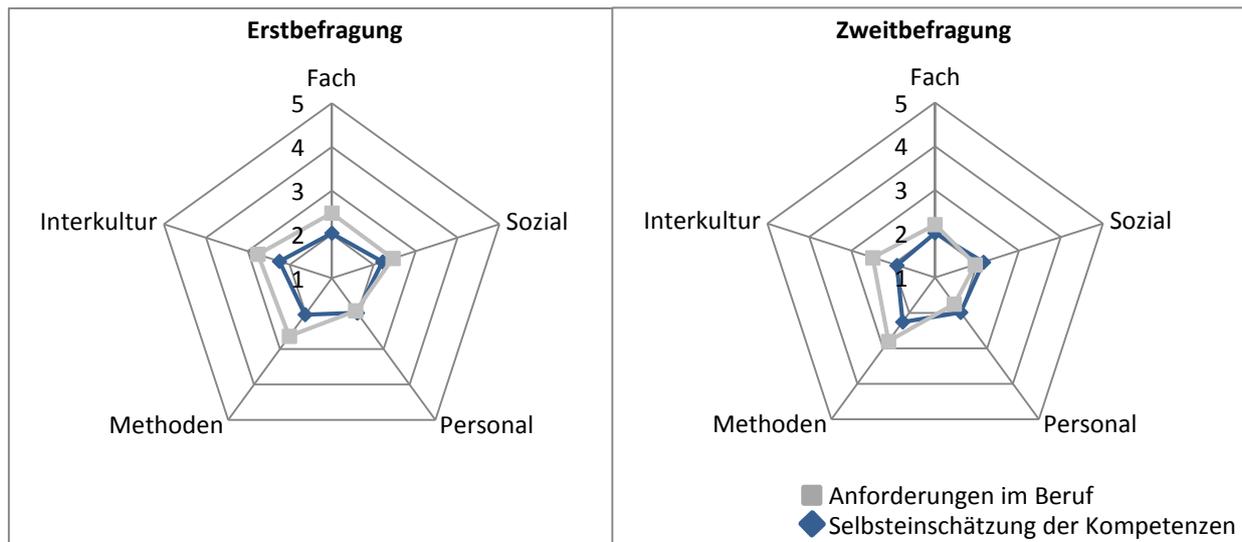
Neben der Selbsteinschätzung ihrer Kompetenzen konnten die Befragten auch angeben, wie sehr die einzelnen Kompetenzen ihrer eigenen Einschätzung nach in ihrer aktuellen Erwerbstätigkeit benötigt werden. Dazu wurden den AbsolventInnen die gleichen Kompetenzbereiche vorgelegt. Dadurch kann abgeschätzt werden, inwieweit die Ausprägungen der Kompetenzen am Studienende mit den Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt übereinstimmen. Auch hier werden die Antworten aus der Erst- mit denen aus der Zweitbefragung verglichen.

Für die vorliegenden Analysen werden die AbsolventInnen der Bachelorstudiengänge mit denen der Diplom- und Magisterstudiengänge verglichen. Dies ist von besonderem Interesse, da ein wichtiges Kernelement im Rahmen des Bologna-Prozesses die Vermittlung von arbeitsmarktrelevanten Qualifikationen ist. Demnach müssten bei einer erfolgreichen Umsetzung dieses Bologna-Ziels BachelorabsolventInnen eher über die Kompetenzen verfügen, die im Beruf benötigt werden als Diplom- und Magisterstudenten. Abbildungen 3 und 4 geben die Mittelwerte der Indizes an. Hohe Werte, also Punkte möglichst weit außen auf dem Kreis, bedeuten, dass diese Kompetenz im Schnitt stärker ausgeprägt ist. Die blauen Punkte stellen die Selbsteinschätzung dar, die grauen die Kompetenzen, die im Beruf benötigt werden. Im Idealfall decken sich die Punkte ab, liegt der graue Kreis innerhalb der blauen bedeutet das, dass die eigenen Kompetenzen stärker ausgeprägt eingeschätzt werden als sie im Beruf benötigt werden. An dieser Stelle ist zu betonen, dass sowohl die Selbsteinschätzung als auch die Einschätzung der Kompetenzen auf Aussagen der Befragungsteilnehmenden beruhen.

Vergleicht man nun die Abbildungen, dann sieht man, dass bei den BachelorabsolventInnen die Passung minimal besser ist als bei den Diplom- und MagisterabsolventInnen. Von einer eindeutigen Verbesserung kann aber nicht gesprochen werden. Das Muster bei beiden AbsolventInnengruppen ist allerdings ähnlich: Der Fit ist grundsätzlich sehr gut, was bedeutet, dass die AbsolventInnen über die wichtigsten Kompetenzen verfügen. Ausnahmen sind die Bereiche interkulturelle und Methodenkompetenz. Hier verlangt der Beruf mehr als die AbsolventInnen nach eigener Einschätzung mitbringen. Allerdings muss hier betont werden, dass der Anteil der fehlenden Werte auch sehr hoch ist, was darauf hindeuten könnte, dass die Anforderungen für den jeweiligen Beruf der Studierenden nicht relevant sind.

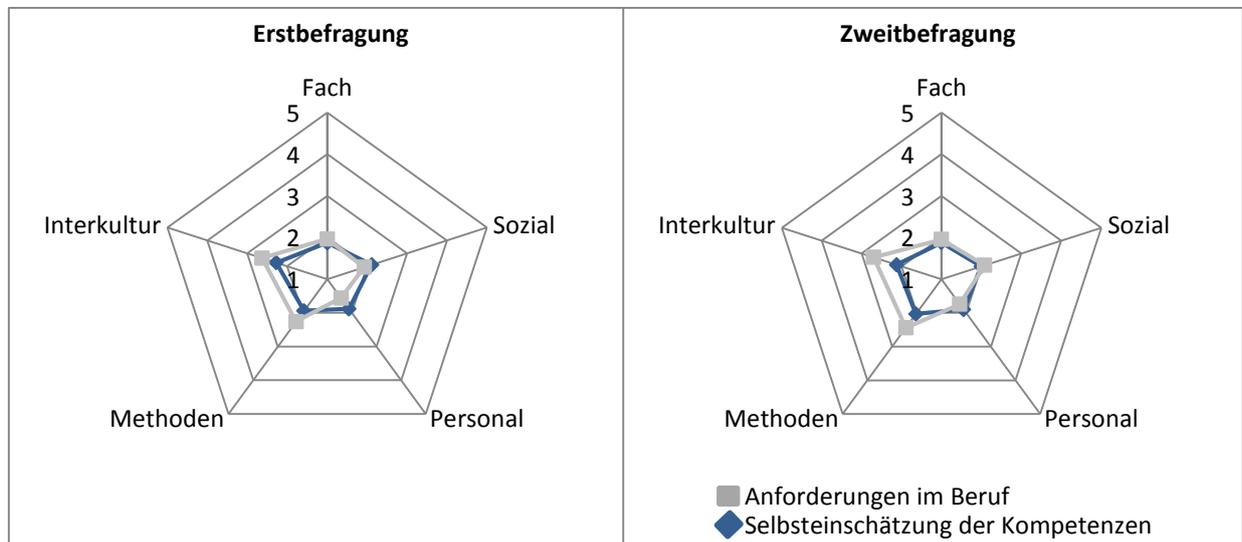
¹¹ Die RespondentInnen konnten auf einer Antwortskala von 1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht bewerten, inwiefern sie selbst über die vorgelegte Kompetenz verfügen. Die 18 Kompetenzen können in 5 Kompetenzdimensionen nämlich Fach-, Sozial-, Personal-, Methoden- und interkulturelle Kompetenz unterteilt werden.

Abbildung 3 Selbsteinschätzung der Kompetenzen und Anforderungen im Beruf der BachelorabsolventInnen



Frage D10: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht.
 Frage H15: Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Antwortskala von 1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht.
 Angegeben sind die Mittelwerte Indizes zur Selbsteinschätzung der Kompetenzen (blau) und zu den Anforderungen im Beruf (grau) für die Diplom- und MagisterabsolventInnen. Links sind die Angaben aus der Erst-, rechts aus der Zweitbefragung. Die Indizes wurden nach Schomburg 2009 konstruiert. Fallzahlen schwanken aufgrund der Nichtbeantwortung einzelner Items sehr stark (n=23 bis 77).

Abbildung 4 Selbsteinschätzung der Kompetenzen und Anforderungen im Beruf der Diplom- und MagisterabsolventInnen



Frage D10: In welchem Maße verfügten Sie zum Zeitpunkt des Studienabschlusses über die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen? Antwortskala von 1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht.
 Frage H15: Inwieweit werden die folgenden Fähigkeiten / Kompetenzen in Ihrer gegenwärtigen Erwerbstätigkeit gefordert? Antwortskala von 1=in sehr hohem Maße bis 5=gar nicht.
 Angegeben sind die Mittelwerte Indizes zur Selbsteinschätzung der Kompetenzen (blau) und zu den Anforderungen im Beruf (grau) für die Diplom- und MagisterabsolventInnen. Links sind die Angaben aus der Erst-, rechts aus der Zweitbefragung. Die Indizes wurden nach Schomburg 2009 konstruiert. Fallzahlen schwanken aufgrund der Nichtbeantwortung einzelner Items sehr stark (n=82 bis 109).

8 Nach dem Studium: Knapp 5 Jahre später

8.1 Erwerbstätigkeit

Fünf Jahre nach Abschluss des Studiums ist für eine Hochschule insbesondere der berufliche Verbleib der ehemaligen Studierenden von Interesse. 70% (n=138) der AbsolventInnen geben an, dass sie in einem regulären abhängigen Beschäftigungsverhältnis stehen, 11% (n=22) sind nach eigenen Angaben selbstständig. Fasst man diese beiden Gruppen zusammen, also Personen, die einer regulären abhängigen Beschäftigung nachgehen und/oder selbstständig sind, ergibt sich die Gruppe der Personen, die einer regulären Beschäftigung nachgehen. Dieser Gruppe gehören nach eigenen Angaben 78% (n=152) der ehemals Studierenden der Universität Konstanz an (Tabelle 3).

Zum Vergleich kann der Bericht zur zweiten Befragung des HochschulabsolventInnenjahrgangs 2001 der HIS-Absolventenbefragung herangezogen werden. Der Untersuchungsaufbau ist ähnlich zu INCHER und so fand die Zweitbefragung auch ungefähr 5 Jahre nach Studienende statt. Der HIS-Studie folgend gehen 85% aller AbsolventInnen fünf Jahre nach Abschluss des Studiums einer regulären Beschäftigung nach.¹² Dieser Unterschied erscheint zunächst groß, allerdings müssen hier zwei Aspekte beachtet werden. Erstens muss der Erhebungszeitpunkt berücksichtigt werden. Die HIS-Befragung wurde 2007 auf dem wirtschaftlichen Höhepunkt kurz vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise durchgeführt, während die INCHER-Befragung im Wintersemester 2011/12 in der Erholungsphase dieser Krisenzeit stattfand. Zweitens spielten bei der HIS-Befragung die Bachelorabschlüsse noch keine Rolle, während bei der INCHER-Befragung in Konstanz bereits ein knappes Drittel mit dem Bachelor abgeschlossen hatte. Bei ehemaligen Studierenden mit einem Bachelorabschluss ist zu vermuten, dass ein Großteil von diesen noch ein Masterstudium oder eine andere Ausbildung bzw. Weiterqualifizierung angeschlossen hat. Berücksichtigt man diese beiden Aspekte, dann relativiert sich dieser Anteil.

Beim Anteil der regulär Beschäftigten ist für die Konstanzer Population besonders interessant, dass der Geschlechterunterschied sehr gering ist und vor allem nicht der in der HIS-Studie bestätigten Vermutung entspricht, dass eher Männer erwerbstätig sind als Frauen. 75% (n=58) der Männer gehen einer regulären Beschäftigung nach und 79% (n=94) der Frauen. Deutschlandweit sind es im Bericht von HIS 94% der Männer und 79% der Frauen.

Tabelle 3 Regulär Beschäftigte

	Konstanz (INCHER)		Gesamt (HIS)*
	Anteile	N (gesamt)	
Männlich	75%	77	94%
Weiblich	79%	119	79%
Gesamt	78%	196	85%

Frage L1: Was ist Ihr Geschlecht?

Frage H1: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Anteil der Personen die einem oder beiden der folgenden Antwortmöglichkeiten zugestimmt haben: Ich habe eine reguläre (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängige Beschäftigung, Ich habe eine selbstständige / freiberufliche Beschäftigung.

*Quelle: Kerst/Schramm 2008, 63.

¹² Kerst, Christine; Schramm, Michael: Der Absolventenjahrgang 2000/2001 fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss. Berufsverlauf und aktuelle Situation. His: Forum Hochschule 2008

Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Anteile der ehemaligen Studierenden, die einer regulären Beschäftigung nachgehen, aufgeteilt nach verschiedenen Studienabschlüssen. Die ehemals Promovierenden, die für die anderen Analysen ausgeschlossen wurden, werden in der Tabelle auch aufgelistet. Es findet sich in dieser Tabelle die oben geäußerte Vermutung deutlich bestätigt, dass unter den ehemaligen Studierenden mit einem Bachelorabschluss der Anteil der regulär Beschäftigten geringer ist als unter Studierenden mit anderen Abschlüssen. Der sehr geringe Prozentanteil bei den MasterabsolventInnen ist aufgrund der sehr kleinen Fallzahl von nur 3 Personen mit besonderer Vorsicht zu genießen. Auffällig ist das sehr gute Abschneiden der ehemaligen Lehramtsstudierenden, von denen 94% einer regulären Beschäftigung nachgehen. Diese Zahlen sind aber wiederum wegen der geringen Fallzahl mit besonderer Vorsicht zu genießen. Unter den ehemaligen Promovierenden haben alle Befragungsteilnehmenden fast 5 Jahre nach Abschluss eine reguläre Beschäftigung.

Tabelle 4 Regulär Beschäftigte nach Studienabschlüssen

	Anteil regulär Beschäftigter	Anteil nicht-regulär Beschäftigter	n
Bachelor	64%	36%	47
Diplom/Magister	81%	19%	106
Master	33%	67%	3
Staatsexamen	83%	17%	23
Lehramt	94%	6%	17
Promotion	100%	-	24

Frage H1: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Anteil der Personen die einem oder beiden der folgenden Antwortmöglichkeiten zugestimmt haben: Ich habe eine reguläre (d.h. nicht zu Ausbildungszwecken) abhängige Beschäftigung, Ich habe eine selbstständige / freiberufliche Beschäftigung.

*Quelle: Kerst/Schramm 2008, 63.

Tabelle 5 Tätigkeiten der regulär Beschäftigten

	Anteil
Leitende/r Angestellte/r	8%
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	14%
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	20%
Qualifizierte/r Angestellte/r	26%
Ausführende/r Angestellte/r	1%
Selbstständige/r in freien Berufen	8%
Selbstständige/r mit Werk- / Honorarvertrag	1%
Beamte/r in höherem Dienst	14%
Beamte/r im gehobenen Dienst	3%
Beamte/r auf Zeit	1%
Auszubildende	1%
Sonstiges	1%
n	147

Frage H4: Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit?

Für Tabelle 5 wurden die Promovierten wieder aus der Analyse ausgeschlossen. Die Tabelle 5 zeigt, dass ein Großteil der regulär beschäftigten AbsolventInnen in leitenden und/oder (wissenschaftlich) qualifizierten Berufen tätig. Auch die Beamtenlaufbahn haben einige als Berufsweg gewählt. 13% sind BeamtInnen im höheren Dienst 3% im gehobenen Dienst.

Tabelle 6 zeigt nach Sektionen aufgeteilt in welchen Sektoren die AbsolventInnen bei ihrer regulären Beschäftigung tätig sind. Aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion und der Sektion Recht Wirtschaft Politik sind mit 59% und 60% ein Großteil im Öffentlichen Bereich tätig. In der Geisteswissenschaftlichen Sektion sind mit 56% viele in der Privatwirtschaft beschäftigt.

Tabelle 6 Sektor der derzeitigen Beschäftigung nach Sektionen

	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion	Sektion Recht Wirtschaft Politik	Geisteswissenschaftliche Sektion
Privatwirtschaftlicher Bereich	34%	31%	56%
Öffentlicher Bereich	59%	60%	44%
Organisation ohne Erwerbscharakter	7%	9%	-
n	29	55	41

Frage H11: In welchem Sektor sind Sie gegenwärtig tätig?

Bei der INCHER-Befragung machen 5% (n=10) der Konstanzer AbsolventInnen ein Kreuz bei der Aussage „Ich bin nicht erwerbstätig und suche derzeit eine Beschäftigung.“ Es lässt sich ein Geschlechterunterschied erkennen. 3% (n=2) der Männer und 7% (n=8) der Frauen bezeichnen sich als arbeitssuchend. Bei der HIS-Befragung für Deutschland liegt der Anteil der arbeitssuchenden UniversitätsabsolventInnen bei 7% (Tabelle 7). Berücksichtigt man hier wieder den Aspekt der Wirtschaftssituation zu den Befragungszeitpunkten und die Einbeziehung der Bachelorabschlüsse, ist das Abschneiden der Konstanzer AbsolventInnen als positiv hervorzuheben.

Tabelle 7 Arbeitssuchende nach Geschlecht

	Konstanz (INCHER)	Gesamt (HIS)*
Männlich	3% (n=2)	-
Weiblich	7% (n=8)	-
Gesamt	5% (n=10)	7%

Frage L1: Was ist Ihr Geschlecht?

Frage H1: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu?

Anteil der Personen, die folgender Antwort zugestimmt haben: Ich bin nicht erwerbstätig und suche derzeit eine Beschäftigung.

*Quelle: Kerst/Schramm 2008, 64.

Wird der Anteil der regulär Beschäftigten von 78% und der Anteil der 5% Arbeitssuchenden aufaddiert, bleiben noch 17% der AbsolventInnen, über die bisher keine Aussagen gemacht wurden. Diese verteilen sich auf verschiedene Einzelkategorien. Eine genaue Auswertung ist aufgrund der sehr geringen Fallzahlen in diesen Kategorien nicht sinnvoll, weshalb hier nur eine Auflistung der Kategorien folgt. Von den nicht-regulär Beschäftigten und Nicht-Arbeitssuchenden wurde folgendes genannt: Gelegenheitsjob,

Praktikum/Volontariat, Trainee, Fortbildung/Weiterbildung, Zweitstudium, Promotion, Elternzeit und Familienarbeit.

8.2 Einkommen

Das Einkommen einer Person kann als ein Indikator für beruflichen Erfolg gesehen werden. Knapp 5 Jahre nach Studienabschluss ist zu erwarten, dass sich die Einkommenssituation der ehemaligen Studierenden im Vergleich zur Erstbefragung verbessert hat. Daher wird in Abbildung 5 die Verteilung auf die Einkommenskategorien für die Erst- und Zweitbefragung dargestellt. Präsentiert werden die prozentualen Anteile in den Einkommensgruppen für die jeweiligen Sektionen der zum Befragungszeitpunkt regulär Beschäftigten. Das Einkommen wird in Form des monatlichen Brutto-Einkommens inklusive Sonderzahlungen und Überstunden erfragt.

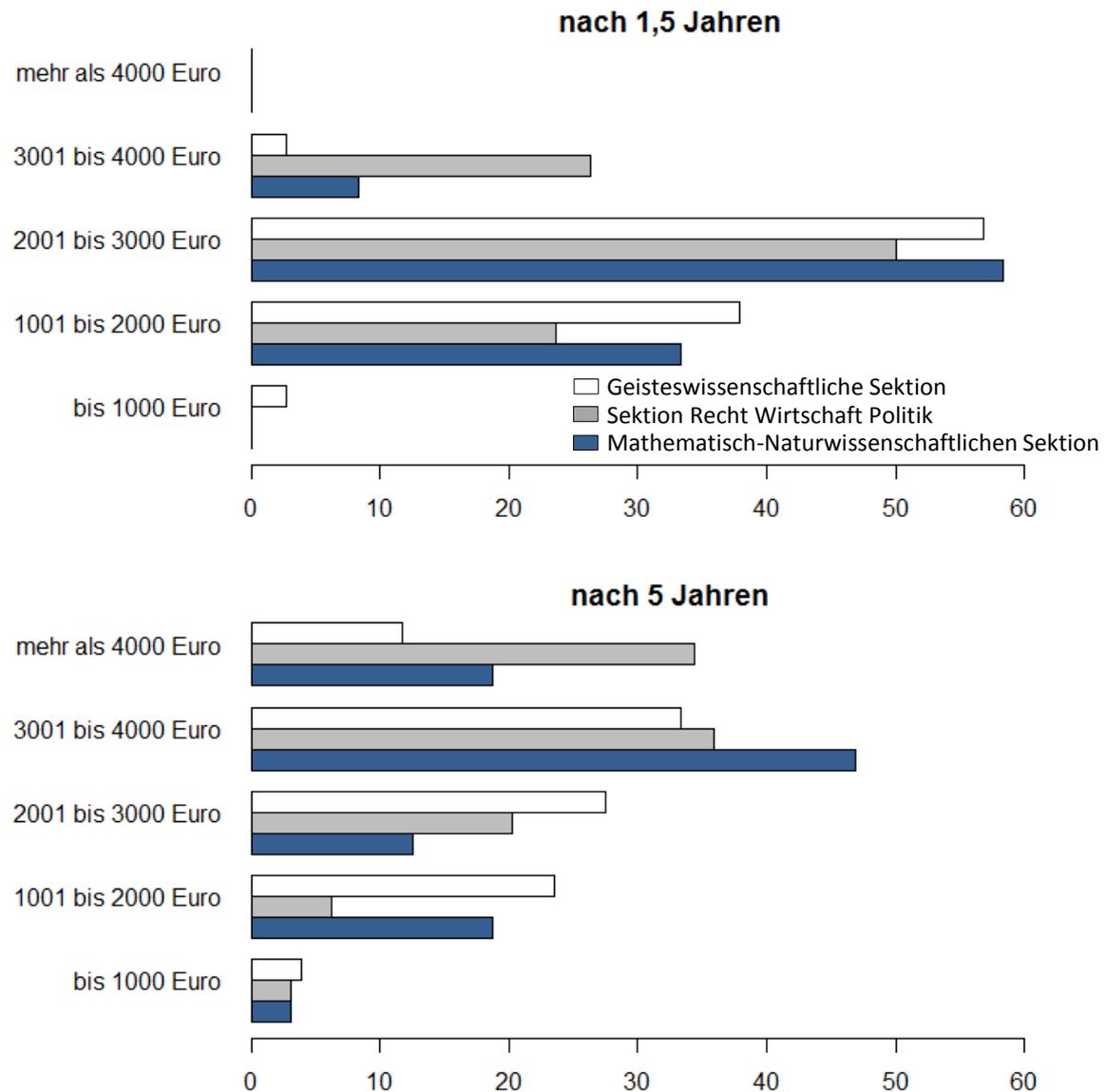
Vergleicht man die Verteilung für die Erst- mit der der Zweitbefragung, fällt zunächst auf, dass der Anteil an AbsolventInnen in der höchsten Einkommenskategorie mit mehr als 4000 Euro stark angestiegen ist. Während sich bei der Erstbefragung niemand dieser Kategorie zuordnet, sind es bei der Zweitbefragung 28%. Vor allem aus der Sektion Recht Wirtschaft Politik ordnen sich mit 34% sehr viele in diese Kategorie ein. 19% der ehemaligen Studierenden aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion und 12% aus der Geisteswissenschaftlichen Sektion sehen sich in dieser Einkommensgruppe.

Knapp 5 Jahre nach Studienende verortet sich die Mehrheit der AbsolventInnen aller Sektion in der Einkommenskategorie 3001 bis 4000 Euro. Von den ehemaligen Studierenden aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion sind es 47%, aus der Sektion Recht Wirtschaft Politik 36% und 33% aus der Geisteswissenschaftlichen Sektion.

Im Vergleich zwischen den Sektionen fällt auf, dass AbsolventInnen aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion im Schnitt mehr verdienen als die AbsolventInnen der anderen Sektionen. Allerdings sind die ehemaligen Studierenden aus der Sektion Recht Wirtschaft Politik sehr nah dran, was vor allem daran liegt, dass viele AbsolventInnen aus dieser Sektion der obersten Einkommenskategorie zuzurechnen sind. Die Geisteswissenschaftlichen AbsolventInnen haben ein geringeres durchschnittliches Einkommen. Diese Beobachtungen stimmen auch mit denen der deutschlandweiten HIS-AbsolventInnenbefragung überein.¹³ Ein detaillierter Vergleich mit diesen Daten ist allerdings nicht möglich, da das Einkommen unterschiedlich abgefragt wurde.

¹³ Kerst/Schramm 2008, 88.

Abbildung 5 Einkommensverteilung der regulär Beschäftigten nach Sektionen für Erst- und Zweitbefragung



Frage H7: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?
 Präsentiert werden die prozentualen Anteile in den Einkommensgruppen für die jeweiligen Sektionen der Personen Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion (n=24 für Erstbefragung, n=32 für Zweitbefragung) wird durch blaue Balken dargestellt, grau Balken entsprechen der Sektion Recht Wirtschaft Politik (n=38 für Erstbefragung, n=64 für Zweitbefragung) und weiß der Geisteswissenschaftlichen Sektion (n=37 für Erstbefragung, n=51 für Zweitbefragung).

Tabelle 8 stellt die Verteilung der Einkommenskategorien nach Abschluss dar. Die BachelorabsolventInnen bewegen sich eher in den unteren Einkommenskategorien. Hier muss allerdings berücksichtigt werden, dass der Großteil dieser Studierendengruppe noch einen Master oder eine weitere Qualifizierung angeschlossen hat und sich daher noch nicht so lange im Berufsleben befindet wie die anderen Gruppen. Auffällig in der Tabelle ist weiter, dass die Streuung bei den ehemaligen Lehramtsstudierenden geringer ist als bei den anderen, da hier der Beruf und die damit verbundene Entlohnung vorgegeben sind. Von den ehemals Promovierenden geben 58% an, dass sie

4000 Euro oder mehr verdienen. Damit heben sich die Promovierten beim Gehalt eindeutig von den anderen ab wie es auch im Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs berichtet wird.¹⁴

Tabelle 8 Einkommensverteilung der regulär Beschäftigten nach Abschlüssen

	Bachelor	Diplom / Magister	Master	Staatsexamen	Lehramt	Promotion
bis 1000 Euro	7%	2%	-	5%	-	4%
1001 bis 2000 Euro	21%	16%	-	5%	13%	13%
2001 bis 3000 Euro	29%	21%	-	26%	6%	4%
3001 bis 4000 Euro	21%	35%	100%	47%	63%	21%
mehr als 4000 Euro	21%	27%	-	16%	19%	58%
n	28	83	1	19	16	24

Frage H7: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?

8.3 Ausbildungsadäquanz

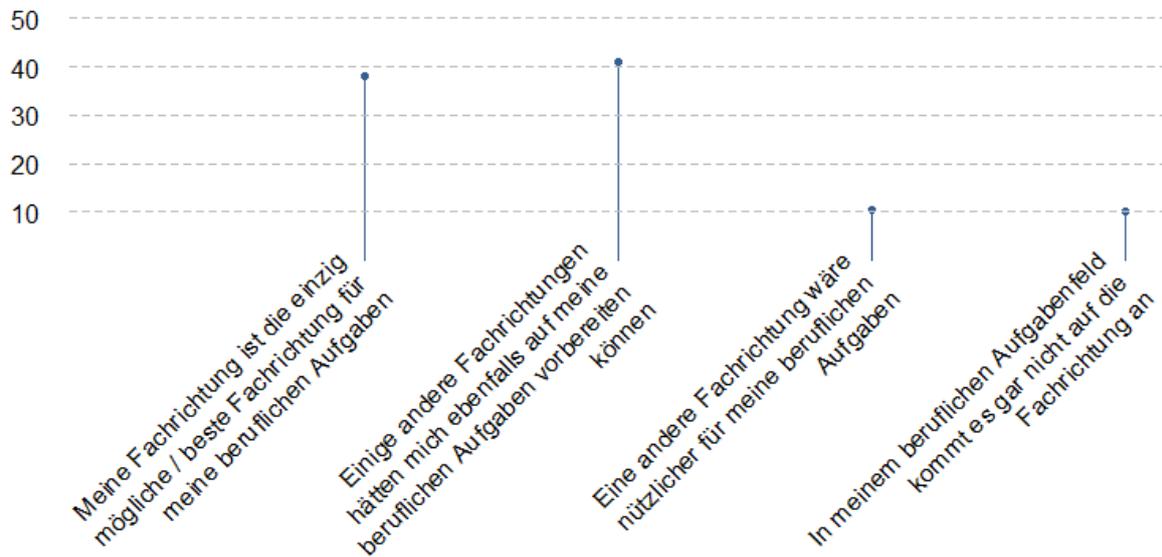
Die Ausbildungsadäquanz beschreibt, inwiefern das im Studium erlernte mit den Anforderungen im Beruf übereinstimmt. Damit stellt die Ausbildungsadäquanz ein Qualitätsmerkmal für die Praxisorientierung des Studiums dar. Es kann zwischen der vertikalen Adäquanz, also der Angemessenheit der Beschäftigung an die Qualifikation (Qualifikations- und Abschlussadäquanz) und der horizontalen Adäquanz, der Übereinstimmung des im Studium erlernten Wissens mit dem Beruf (Fachadäquanz), unterschieden werden.¹⁵

Daher wurden die Untersuchungsteilnehmenden zu der Passung ihres Studienfachs zu ihrer derzeitigen Beschäftigung befragt. Hinsichtlich der horizontalen Adäquanz geben 38% an, dass die studierte Fachrichtung die einzig mögliche bzw. beste für die aktuelle Aufgabe sei (Abbildung 6). 41% sind der Meinung, dass auch einige andere Fachrichtungen sie auf die berufliche Aufgabe hätten vorbereiten können. Damit geben knapp 80% der ehemaligen Studierenden an, dass sie horizontal adäquat beschäftigt sind. 11% sind der Ansicht, dass eine andere Fachrichtung nützlich gewesen wäre und 10% meinen, dass es in ihrem aktuellen beruflichen Aufgabenfeld gar nicht auf die Fachrichtung ankommt.

¹⁴ Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs: Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland. 2013.

¹⁵ Schomburg, Harald 2009 (Hg.): Generation Vielfalt. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Studienbedingungen und Berufserfolg“ – Befragung Jahrgang 2007. Kassel 2009.

Abbildung 6 Horizontale Adäquanz: Beziehung zwischen Studienfach und derzeitigen beruflichen Aufgaben (Anteile in Prozent)



Frage I3: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? Bitte nur eine Angabe. n=129

Tabelle 9 gibt Auskunft über die vertikale Adäquanz. Mit 74% sehen insbesondere AbsolventInnen der Sektion Recht Wirtschaft Politik eine Angemessenheit zwischen ihrer beruflichen Situation und ihrer Ausbildung. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Sektion liegt der Wert bei 63% und in der Geisteswissenschaftlichen Sektion ist er mit 55% am geringsten.

Tabelle 9 Vertikale Adäquanz: Angemessenheit der beruflichen Situation nach Sektionen

	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion	Sektion Recht Wirtschaft Politik	Geisteswissenschaftliche Sektion
Angemessen	63%	74%	55%
Nicht angemessen	37%	26%	45%
n	43	61	47

Frage H11: Wenn Sie alle Aspekte Ihrer beruflichen Situation (Status, Position, Einkommen, Arbeitsaufgaben usw.) bezogen auf Ihre derzeitige Beschäftigung berücksichtigen: In welchem Maße ist Ihre berufliche Situation Ihrer Ausbildung angemessen?

Antwortskala von 1=In sehr hohem Maße bis 5=Gar nicht. Angemessen entspricht dem prozentualen Anteil der zusammengefassten Werte 1 und 2. n=151.

9 Promotion

Bei der Zweitbefragung berichten 17% (n=33) der ehemaligen Studierenden, dass sie aktuell promovieren. Bei der deutschlandweiten HIS-Befragung sind es nur 8%.¹⁶ Teilweise lässt sich dieser Unterschied auch darauf zurückführen, dass bei der Konstanzer Befragung Bachelorabsolventen zur Auswertungsgesamtheit gehören, die teilweise noch einen längeren Bildungsweg vor sich haben. Schließt man diese daher in der Analyse aus, kommt man immer noch auf einen Anteil von 13% (n=20), die berichten aktuell zu promovieren.

Tabelle 10 zeigt den Anteil an Männern und Frauen bei den Promovierten, also diejenigen, die 2007 mit einer Promotion abgeschlossen haben, und den zum Erhebungszeitpunkt Promovierenden. Für beide Gruppen lässt sich mit 64% und 58% ein höherer Männeranteil identifizieren. Ob der höhere Männeranteil bei den abgeschlossenen Promotionen auf einen weiteren Verlust von Frauen bei steigender Qualifizierungsstufe hinweist, kann aufgrund der geringen Fallzahlen nur vermutet werden.

Tabelle 10 Anteile nach Geschlecht bei Promovierten und Promovierenden

	Promovierte	Promovierende
Männer	64%	58%
Frauen	36%	42%
n	25	33

Frage L1: Was ist Ihr Geschlecht?

Frage H1: Was trifft auf Ihre derzeitige Situation zu? Antwortmöglichkeit: Ich promoviere.

Neben den aktuell Promovierenden gibt es Informationen über die Personen, die im Jahr 2007 mit einer Promotion an der Universität Konstanz abgeschlossen haben. Knapp 5 Jahre nach Abschluss der Promotion ist deren Verbleib von Interesse. Tabelle 4 hat gezeigt, dass alle Promovierten einer Festanstellung nachgehen, Tabelle 8, dass 58% der Promovierten 4000 Euro oder mehr verdienen. Interessant ist nun, welchen Tätigkeiten die Promovierten genau nachgehen. Hier liegen Informationen über 25 Personen vor. Tabelle 11 zeigt, dass ein Großteil als Angestellte/r oder wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r eine Leitungsposition innehat. Auch die Bedeutung der wissenschaftlichen Qualifizierung ist auszeichnend für die Tätigkeiten der ehemals Promovierenden.

Tabelle 11 Tätigkeiten der Promovierten

	Anteil
Leitende/r Angestellte/r	16%
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r mit mittlerer Leitungsfunktion	44%
Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	20%
Qualifizierte/r Angestellte/r	4%
Selbstständige/r mit Werk- / Honorarvertrag	4%
Beamte/r im gehobenen Dienst	4%
Sonstiges	4%
n	25

Frage H4: Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit?

¹⁶ Im Bildungsbericht 2010 wird eine Promotionsintensität von 17% beobachtet. Der Anteil von 8% in der HIS-Studie ist daher kritisch zu betrachten. Im Vergleich mit den 17% liegt Konstanz dann im Schnitt, was allerdings dennoch beachtlich ist, da die Naturwissenschaften in Konstanz weniger stark vertreten sind als an anderen Universitäten.

10 Literaturliste

Abele, Christine; Bargel, Holger; Pajarinen, Anne; Schmidt, Marian: Studienbedingungen und Berufserfolg. Absolventenbefragung der Universität Konstanz. Prüfungsjahrgang 2007. Konstanz 2009.

INCHER: Kooperationsprojekt Absolventenstudien (KOAB), <http://www.uni-kassel.de/incher/absolventen/info.ghk>.

Kerst, Christine; Schramm, Michael: Der Absolventenjahrgang 2000/2001 fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss. Berufsverlauf und aktuelle Situation. HIS: Forum Hochschule 2008.

Konsortium Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs: Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013. Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland. 2013.

Schnell, Rainer; Hill, Paul; Esser, Elke: Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenburg 2005.

Schomburg, Harald 2009 (Hg.): Generation Vielfalt. Ausgewählte Ergebnisse des Projekts „Studienbedingungen und Berufserfolg“ – Befragung Jahrgang 2007. Kassel 2009.

Sewelies, Elena: Auswertung der Studienabschlussbefragung des Jahrgangs 2010 der Universität Konstanz. Wintersemester 2009/10 und Sommersemester 2010. Konstanz 2011.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorgeschützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel, http://www.bildungsbericht.de/daten2010/f_web2010.pdf

11 Anhang

Tabelle 12 Kompetenzen

Fachkompetenz
Beherrschung des eigenen Fachs, der eigenen Disziplin
Analytische Fähigkeiten
Fähigkeit, neue Ideen und Lösungen zu entwickeln
Fähigkeit, eigene Ideen und Ideen anderer in Frage zu stellen
Fähigkeit, Fächerübergreifend zu denken

Sozialkompetenz
Fähigkeit, das Können anderer zu mobilisieren
Fähigkeit, sich anderen gegenüber durchzusetzen
Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen
Fähigkeit, mit anderen produktiv zusammenzuarbeiten

Personalkompetenz
Fähigkeit, sich selbst und seinen Arbeitsprozess effektiv zu gestalten
Fähigkeit, effizient auf ein Ziel hinzuarbeiten
Fähigkeit, eigene Wissenslücken zu erkennen und zu schließen
Fähigkeit, unter Druck gut zu arbeiten

Methodenkompetenz
Fähigkeit, Berichte, Protokolle oder ähnliche Texte zu verfassen
Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden
Fähigkeit, Produkte, Ideen oder Berichte einem Publikum zu präsentieren

Interkulturelle Kompetenz
Fähigkeit, in einer Fremdsprache zu schreiben und zu sprechen
Fähigkeit, in interkulturellen Zusammenhängen zu handeln